

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Peitzelle oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 154

Februfr 179.

Wildbad, Mittwoch, den 7. Juli 1920.

Februfr 179.

54. Jahrgang

Die Steuerbelastung in Deutschland.

Die Denkschrift des Reichsfinanzministeriums über die Steuerbelastung, welche die deutsche Regierung am 1. Juli der Konferenz in Spa übergeben hat, unterrichtet über die Entwicklung der Reichsteuern während des Kriegs bis zum Abschluß der Reform des direkten Abgabensystems. Das deutsche Wirtschaftsleben konnte nach Friedensschluß nicht auf eigenen Füßen stehen, sondern hatte große Posten an Nahrungsmitteln und Rohstoffen vom Ausland einzuführen. Die Folge für diese Beschuldung war die Salutaufwertung, die ihrerseits zu einer Steigerung der Preise führte. Die Lebenshaltung ist durch diese Erscheinungen auf einen Grad der Teuerung geführt, der als unerträglich bezeichnet werden muß. Im Reichshaushalt mußten allein 8 Milliarden Mark für Befoldungsaufbesserungen angefordert werden! Bei der Steuerreform stand in erster Linie die Reform der direkten Steuer auf Vermögen, Einkommen und Vermögenszuwachs. Wenn auch die indirekten Steuern vorerst nur eine Rolle zweiten Ranges spielen, so bedeutet das nicht, daß sie nicht ausgeschöpft werden. Es werden nach den amtlichen Schätzungen aufgebracht in einem Beharrungszustand, d. h. also in einer Lage, die als stetig bezeichnet wird, folgende Summen:

	1920	1913
	in Millionen Mark	in Millionen Mark
Direkte Steuern	15 250	2130
Indirekte Steuern	13 200	1328
Bölle	2 500	679
	30 950	4137

Dieses Steueraufkommen soll erreicht werden, denn der Bedarf von Reich, Ländern und Gemeinden, der auf wenigstens 32 Milliarden veranschlagt ist, kann aus keiner anderen Quelle befriedigt werden. Die Ersparnisse an Ausgaben sind strengstens durchgeführt, aber sie lassen sich bei einer Reihe von Posten nicht bewerkstelligen. So weisen vor allen Dingen die großen Betriebsunternehmen des Reichs, die Eisenbahn und die Post, die höchsten Milliardenbesitze auf. Sie gehen bis zu 13 bzw. heute 16 Milliarden Mark. (Die gesamten Reichsschulden sind auf etwa 265 Milliarden zu beziffern.)

Der Bedarf des Reichs setzt sich aus folgenden Ausgaben zusammen:

	Milliarden Mk.
1. für die Reichsschuld	12,4
2. " Befoldungs-, Ruhegehalts- und Lohnaufbesserungen	3
3. " Pensionen, Militärrenten, Hinterbliebenenversorgung	3,9
4. " Behandlung von Kriegsbeschädigten (Pol. Reichsarbeitsminist.)	0,81
5. " Meer und Marine	1,87
6. " Sonstige fortdauernde Ausgaben	1,84
	23,8

Hierzu tritt der Steuerbedarf der Länder und Gemeinden, der für das Jahr 1919 auf rund 6 1/2 Milliarden Mark berechnet wurde. Um diese Milliardenziffern aufzubringen, erwies es sich als unumgänglich notwendig, daß Deutschland alle Steuerquellen bis zur höchsten Leistungsfähigkeit ausschöpfte. Die Berechnung der Steuerlast auf den Kopf der Bevölkerung gibt über den tatsächlichen Steuerdruck keinen Aufschluß; denn ein reiches Land wird eine bestimmte Steuerlast pro Kopf leichter tragen können als ein armes Land. Immerhin ergibt die Berechnung über die Belastung auf den Kopf der deutschen Bevölkerung eine Steuerlast von mindestens 833 Mark. (Im Friedensvertrag verlangt Frankreich, daß die Steuerlast, die in Deutschland auf den Kopf kommt, mindestens nicht geringer sein darf als im hochbelasteten Land der Verbündeten.)

Unterbrechung der Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 6. Juli. Reichskanzler Fehrenbach hat aus Spa den Präsidenten des Reichstags telegraphisch gebeten, mit Rücksicht auf die notwendige Anwesenheit verschiedener Minister in Spa die Sitzungen des Reichstags auszusetzen. Nur der Reichshaushaltsausschuß und der volkswirtschaftliche Ausschuß möchten ihre Beratungen fortsetzen. Der Ältestenrat des Reichstags beschloß, noch heute die Beratungen abzubrechen. Es soll nur noch der Antrag auf Revision des Lohnabzuggesetzes und das

Diätengesetz verhandelt werden. Dann wird der Reichstag bis zum 28. Juli vertagt werden. Man hofft, daß bis dahin der Reichshaushaltsausschuß den großen Roten durchberaten hat und der Reichstag vom 28.—31. Juli die notwendigen Beschlüsse fassen kann. Natürlich sind aber Ueberraschungen im Hinblick auf Spa nicht ausgeschlossen. (Schw. M.)

Der Reichskanzler über die deutsche Mitarbeit in Spa.

Spa, 6. Juni. Reichskanzler Fehrenbach empfing heute vormittag die hier anwesenden deutschen Vertreter der Presse und etwa 60 ausländische Journalisten. Er erklärte ihnen u. a.: Wir sehen die Konferenz von Spa unter einem internationalen Gesichtspunkt. Wir sind bereit, ehrlich am Wiederaufbau der Welt zu arbeiten, und, soweit es im Bereich der Möglichkeit liegt, den Vertrag von Versailles zu erfüllen. Die Möglichkeit dazu hängt von unserer Leistungsfähigkeit ab, die Leistungsfähigkeit wieder von der Ruhe im Innern. Unser Augenmerk muß darauf gerichtet sein, Lebensmittel zu beschaffen, um unser Volk zu ernähren, und Rohstoffe, um unsere Industrie zu beschäftigen. Dann wird es möglich sein, zu den ungeheuren Steuern auch noch die Wiedergutmachungslasten in gewissem Umfang auf uns zu nehmen. Wir begrüßen mit Genugtuung, daß uns in Spa Gelegenheit gegeben ist, in mündlichen Verhandlungen die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu besprechen. Wir werden alles offen und freimütig aufzuklären suchen.

Der Berichterstatter des Pariser „Matin“ in Spa telegraphierte: Gestern hatte Hugo Stinnes, der von Köln gekommen war, eine lange Unterredung mit Millerand. Stinnes sagte Millerand seine Pläne über die Wiederherstellung der verwaisteten Gebiete auseinander. Millerand machte einige Einwendungen, erklärte sich aber lebhaft interessiert durch das von Stinnes entwickelte System der internationalen Mitwirkung.

Die Pariser Blätter freuen sich über den Sieg, den die Verbündeten gestern durch die Voranstellung der militärischen Fragen in den Beratungen der Konferenz über die Deutschen errungen haben. Die Deutschen hätten sich der Beratung entziehen und die Einigkeit der Verbündeten auf die Probe stellen wollen.

Erleichterung des Steuerabzugs.

Berlin, 6. Juli. Der Steuerausschuß des Reichstags hielt heute wieder eine Sitzung ab. Die schematische Anordnung des Steuerabzugs von 10 Prozent soll dadurch gemildert werden, daß beim Steuerabzug vom Lohn für Lohnarbeiter, Angestellte usw. ein Betrag von 5 Mark täglich zunächst außer Berechnung bleibt. Weiter soll der Familienstand der Arbeitnehmer berücksichtigt werden, sodaß für jedes Kind 1,50 Mk. täglich ebenfalls außer Berechnung bleibt und lediglich der Restbetrag des täglichen Einkommens für den 10prozentigen Steuerabzug in Betracht kommt. Für Wochenlohnempfänger bleiben 30 Mk. wöchentlich außer Berechnung, für jedes Kind 10 Mk., vom Monatslohn werden 125 Mk., für jedes Kind 40 Mk. außer Berechnung gestellt beim 10prozentigen Steuerabzug. Uebersteigt der Arbeitslohn oder Gehalt aber 15 000 Mk., so ist ein erhöhter Abzug vorzunehmen: von 30 000 Mk. Einkommen 15 v. H., von 30—50 000 Mk. 20 v. H. Die Abzüge steigen bei höheren Einkommen bis zu 50 vom Hundert.

Ein irdisches Wort zur gegenwärtigen Lage.

op. Die ev. Bezirkskirchenversammlung, die am 28. Juni in Kirchheim u. T. tagte, hat einen Antrag erlassen, der überall gehört zu werden verdient. Es heißt darin, nachdem auf die großen Gefahren unserer gegenwärtigen Lage, auf Teuerung und Geschäftslosigkeit, aber auch auf die guten Ernteausichten hingewiesen ist: „Wie zwingen wir die Berge, die bis dahin noch im Wege stehen? Wer wollte nicht gerne das Seine dazu beitragen, daß wir zwingen? So bitten wir Euch Männer des Völkerges: Stellt an Lebensmitteln zur Verfügung, was Ihr noch irgend entbehren könntet! Es gilt Menschenleben und Menschenleben zu retten. Und die zweite Bitte: Denket bei Ansetzung der Preise daran, daß die Käufer gegenwärtig oft Leute sind, deren Einkommen von Woche zu Woche sinkt. Kinderreiche Familien, die jede Kartoffel kaufen müssen, wie schwer tun sie schon bei guten Einkünften, wie schwer erst, wenn die Einkommenseinkünfte wie jetzt immer spärlicher fließen! Helft

mit mäßigen Preisen den sorgenbeladenen Müttern ihre Lasten erleichtern und beurteilt den Städter nicht nach einzelnen Beispielen des Leichtsinns und der Verschwendung, die ihr da und dort sehet! Euch andere Stände aber bitten wir: Meidet den Bauernstand nicht nach dem, was der eine oder andere in Habgier sündigt. Habt Augen dafür, wieviel ehrliche, treue Arbeit dort geleistet, wieviel Sparsamkeit dort geübt wird, mit wieviel Schwierigkeiten der Bauernstand zu ringen hat! Wir bitten um unseres Volkes willen: Weg mit dem Mißtrauen und der Bitterkeit gegeneinander, weg mit dem Unfrieden! Laßt uns einander vertrauen, entgegenkommen, dienen und helfen!“

Neues vom Tage.

Die Präsidentschaftswahl.

Berlin, 6. Juli. Die „Germania“ erzählt, der Wunsch der Reichsregierung und des Reichstags gehe dahin, daß Ebert sein Amt als Reichspräsident bis auf weiteres beibehalte.

Der Main-Donaukanal.

Berlin, 6. Juli. Die Ausschüsse des Reichsrats haben die Forderung von 10 Millionen Mark als erste Rate für den Ausbau des bayerischen Großschiffahrtswegs Nürnberg—Damburg und Kelheim—Passau einstimmig angenommen. Die Forderung wurde namentlich von den Vertretern von Preußen, Hamburg und Bremen unterstützt.

Die Abstimmung in Ostpreußen.

Königsberg, 6. Juli. In der am 11. Juli stattfindenden Volksabstimmung treffen die auswärtigen Provinzangehörigen aus dem Reich in großer Zahl ein. Am 1. Juli wurden vom Schutzbund 160 000 Personen in die Abstimmungsgebiete von Ost- und Westpreußen mit der Eisenbahn und zu Wasser befördert. Die Städte und Dörfer sind festlich geschmückt, die Stimmung ist allgemein von Patriotismus getragen. Um so größer ist die Erbitterung gegen die Polen, die fünf Züge mit Abstimmungsberechtigten die Durchfahrt durch den Danziger Korridor verweigert haben. Auf einen Zug wurde geschossen, wobei fünf Insassen verwundet wurden. Polnische Banden sahen die Versammlungen der Deutschen durch Gewalt zu sprengen.

Streit in Ostpreußen.

Königsberg, 6. Juli. Der ostpreussische Arbeitgeberverband hat den Schlichterspruch des Schlichtungsausschusses, per eine Teuerungszulage von 40 bis 70 Pfg. für die Stunde auf den Lohnsatz vorzulegen, abgelehnt. Die Vertrauensmänner der betreffenden Gewerkschaften haben darauf den Streit beschlossen.

Ausweisung von Tschechen.

Berlin, 6. Juli. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, hat die Reichsregierung eine Anzahl tschechisch-slowakischer Arbeiter, die sich an dem Aufruhr im Ruhrgebiet beteiligt hatten, aus dem Reich ausgewiesen.

Die Konferenz in Spa.

Spa, 6. Juli. Infolge des Zwischenfalls von gestern vormittag, durch den die Verschiebung der Konferenz auf heute veranlaßt wurde, war der gestrige erste Tag der Konferenz nicht voll ausgefüllt. Graf Gjorja hatte eine Unterredung mit Lloyd George. Die Sachverständigen benutzten die Zeit, um die Richtlinien der Konferenz von Brüssel über die Verteilung der deutschen Kriegsentwädigung zu bereinigen. Am Schluß ihrer Besprechung begannen die Sachverständigen die Prüfung einer Note der italienischen Bevollmächtigten, die den italienischen Standpunkt in der Verteilungsfrage näher umschreibt. Ohne auf den Anfang von 10 Proz. zurückzukommen, stellt die Note als Bedingung auf, daß der Italien zuzusprechende Betrag nicht geringer als 4 Milliarden Goldmark sei.

Der frühere Oberpräsident v. Batoeki schreibt im „roten Tag“, alles hänge davon ab, ob die deutschen Vertreter in Spa diesmal die Nerven behalten und ob sie, wenn unerfüllbare Forderungen gestellt werden, die Kraft besitzen, zu erklären: Nein, das unterschreiben wir nicht.

Die irische Republik.

Amsterdam, 5. Juli. Wie „Algemeen Handelsblad“



aus London meldet, hat am Freitag das irisch-republi-
kantijsche Parlament eine Sitzung abgehalten, an der et-
wa 60 Mitglieder teilnahmen. Das Parlament erstet
ein Dekret, durch das zur Einrichtung republikanischer
Gerichtshöfe die Ermächtigung erteilt wird. — Eine irisch-
nationale Anleihe in Höhe von 250 000 Pfund ist
mit 50 000 Pfund überzeichnet worden.

Die Aalandfrage.

Stockholm, 6. Juli. Die Antwortnote der finnischen
Regierung in der Aalandfrage wurde durch den
finnischen Gesandten dem schwedischen Außenminister über-
reicht. Die Presse nimmt an, daß die schwedische Re-
gierung zunächst die Verhandlungen des Völkerbunds
abwarten werde.

Krieg im Osten.

London, 6. Juli. Die „Times“ meldet, daß die
Arabier nach einem scharfen Gefecht Ebremed besetzt
haben. Bei Balu Kesser seien 1200 Türken gefangen
genommen worden. 12 000 Griechen sind durch die Dar-
danellen zum Marmarameer geführt worden.

Wie gemeldet wird, hat die polnische Regierung auf
der Besprechung in Brüssel die Verbündeten um Hilfe
gegen die Bolschewisten gebeten.

Japan wird seine Truppen aus dem Baikalseegebiet zu-
rückziehen, die zum Schutz der sibirisch-slowakischen Trup-
pen Garnisonen in Nikolajewsk und anderen Küstenstädten
belassen, bis eine russische Regierung für Ostibirien ge-
schaffen sei.

London, 6. Juli. Der Ost-Dienst meldet aus Tokio:
Die Botschaft und das Konsulatsgebäude sind von Japan
wieder an Deutschland zurückgegeben worden. Die diplo-
matischen Beziehungen zwischen beiden Ländern sind wie-
der hergestellt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Juli.
Abg. Koch (S.) fragt, wie weit die nach der Revolution
durchgeführte Untersuchung in der Angelegenheit in der Ver-
öffentlichung des „Vorwärts“ geblieben sei, der zufolge ein
Zentrumsabgeordneter im Unterhaus für Handel und Ge-
werbe im Jahre 1917 erklärt habe, daß das Reich durch die
Eisen- und Stahlindustriellen um Hunderte von Millionen
geschädigt worden sei. Hiesigerlich wurde als Mitwisser genannt
Ministerialdirektor Mähler erwidert, die Vorgänge seien der
Regierung bekannt. Eine Denkschrift sei darüber dem Parla-
ment zugegangen und außerdem sei den Interessenten Einfluß
in die Akten der Untersuchungskommission gestattet worden. Neu
am 10. Oktober 1918 erhobene Anschuldigungen sei eine neu
Kommission gebildet worden. Was daraus geworden, ist der
Regierung nicht bekannt.

Abg. Degler (D.nat.Vp.) fragt, weshalb die Mineralölver-
sehungsgesellschaft in Hamburg noch 836,50 Mk. für 100 Kg
Benzin verlangt, während amerikanisches Benzin zum Preis
von 2,75 Mk. für das Liter zu haben sei. Ein Regierungskom-
missar erwidert, der Preis entspreche dem allgemeinen Welt-
marktpreis. Es werde am besten sein, sich an den Reichs-
wirtschaftsrat zu wenden.

Die deutschnationalen Abg. Mumm u. Gen. fragen nach der
Rückführung der in Sibirien und Mittelasien weilenden
deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. — Reichskommissar Stül-
cken erwidert, die aus Ostasien zu erwartenden Gefangenen
seien zum Teil schon hier, zum Teil noch unterwegs. Jeden-
falls sei die Sendung des Balkalflees bereits geräumt
Was die Gefangenen aus Sibirien westlich des Baikalflees be-
treffe — so sei das Rote Kreuz mit der Vermittlung befaßt.
Das Haus schreitet dann zur Beratung des Antrags Alsholtz
(S.) betreffend Ergänzung zum Gesetz über Steuerabzug von
Arbeitslohn, daß bei Einkommen bis zu 15 000 Mk. für
jeden Arbeitstag 5 Mk. steuerfrei gelassen werden.

Abg. Reppold (D.nat.Vp.) bittet, auch die Naturalbezüge
der Landarbeiter zu beachten.
Der Antrag wird in allen drei Lesungen angenommen.
Das Dittengeseß für die Reichstagsabgeordneten ist im § 1
durch den Ausschuss insofern geändert worden, als für un-
entgeltliches Fernbleiben 50 Mk. statt 100 Mk. abgezogen
werden sollen. § 3 wird schließlich gegen die Unabhängigkeit
angenommen, ebenso der ganze Entwurf.
Das Haus verlagert sich darauf auf unbestimmte Zeit.

Feuer im Reichstagsgebäude.

Berlin, 6. Juli. Nachmittags kurz vor 2 Uhr brach
im Reichstagsgebäude Feuer aus. Der Fahrstuhl zu
Journalistengebäude war infolge Schießens in Brand
geraten. Die Flammen schlugen bis an das obere Stock-

werk. Der Fahrstuhlführer wäre verloren gewesen, hätten
nicht Journalisten aus dem oberen Stockwerk größere
Wassermengen auf den Fahrstuhl geworfen. Der Führer
konnte schließlich befreit und der Brand gelöscht werden.

Karlruhe, 6. Juli. Gestern nachmittag veranstaltete
die Arbeiterkassette auf dem Marktplatz eine Kund-
gebung gegen die Teuerung und den Wucher.
Dem Oberbürgermeister wurden 7 Forderungen über
Herabsetzung der Preise und des Lohnabzugs, Not-
standsarbeiten und Einsetzung der Marktkontrolle durch
die Arbeiterkassette übergeben. Eine außerordentliche Sit-
zung des Bürgerausschusses hieret sofort diese Forde-
rungen. Die Menge vor dem Rathaus wurde inzwischen
immer mehr erregt. Neben wurden gehalten und die
Diktatur des Proletariats verlangt. Die Arbeiter sand-
ten eine neue Abordnung ab, die mit dem inzwischen ein-
berufenen Stadtrat verhandelte. Die Forderungen wur-
den im allgemeinen angenommen, u. a. soll der Obst-
verkauf durch die Stadt übernommen werden. Mit
Hochrufen auf den Bolschewismus gingen schließlich die
Tausende auseinander.

Paris, 6. Juli. Die Franzosen verloren in einem
Gefecht bei Matmata (Marokko) 10 Mann, 25 wurden
verwundet.

— **Verkehrssperre.** Die Generaldirektion der
Staatsbahnen teilt mit: Wegen „Betriebschwierig-
keiten“ ist der gesamte Personen-, Gepäck- und Güter-
verkehr nach Ungarn über Oesterreich gesperrt. (Be-
kanntlich hat die internationale Gewerkschaftsleitung über
Ungarn den Verkehrsboykott verhängt.)

Württemberg.

Stuttgart, 6. Juli. (Müllerbund.) In der
Hauptversammlung des Württ.-Hohenz. Müllerbunds, die
am Sonntag im Stadtpark stattfand, sprach der Vor-
sitzende J. Blank-Kanzbach über die Lage des Müller-
gewerbes. Er stellte eine zunehmende Steigerung der
Betriebskosten fest. Mit der Zwangswirtschaft mit ihrer
Vermehrung von Beamten müsse endlich ausgeräumt werden.
Beim Getreide müsse mit Vorricht vorgegangen wer-
den. Wenn für die Landwirte die Lieferungspläne ein-
geführt werde, sei der Mangel an Getreide überflüssig. Das
staatliche Getreidemonopol sei durchaus zu verwerfen.
Die Aufhebung der Zwangswirtschaft werde für die Bau-
ernmühlen neue Schwierigkeiten bringen. Der Geschäfts-
führer Abg. Hiller erstattete den Geschäftsbericht. Der
Verbandsbeitrag wurde auf 15 bis 20 Mark je nach der
Größe der beteiligten Arbeiter, der 30 Mark für die Was-
sermühlen auf 6 Mk. für den Zentner festgesetzt.

Stuttgart, 6. Juni. (Körner jun. gegen Hey-
mann.) Der Redner des Bundes der Landwirte, Theo-
dor Körner jun., der kürzlich vom Minister des In-
nern Heymann in Schandhaftigkeit gelehrt wurde, weil er zum
Abwehrstreik der Landwirtschaft aufforderte, hat nun ge-
gen Heymann Strafanzeige wegen Freiheitsberaubung
erstattet.

Pöppingen, 6. Juli. (Ludwigsburg, 6. Juli.) (Ge-
bäudeeinsturz.) Während eines über unseren Ort
gezogenen starken Gewitters mit heftigem Sturm stürzte
die Scheune des Bauern Gottlieb Feiler in sich zusammen
und riss noch einen Teil der Nebenschauer vom Böwen-
wirt Wolf mit. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Tübingen, 6. Juli. (Ehrendoktoren der ka-
tholisch-theologischen Fakultät.) Die katho-
lisch-theologische Fakultät hat Weihbischof Generalvikar
Dr. phil. Spröhl und Regierungsdirektor Vogt am
Kath. Kirchenrat in Stuttgart zu Ehrendoktoren der Theo-
logie promoviert.

Stuttgart, 6. Juli. (Brennender Möbelwa-
gen.) In der Reiterstraße geriet ein Möbelwagen
dadurch in Brand, daß ein Schmied ein glühendes Stück
Eisen durchschlug. Die Polsterung fing Feuer und der
Möbelwagen brannte aus. Der Schaden beträgt 14 000
Mark.

Sulz, 6. Juli. (Besitzwechsel.) Das Ueberland-
werk Ulm hat den Gasthof zur Forelle um 120 000
Mk. erworben und will daraus ein Verwaltungs- und
Wohngebäude machen.

Storn, 6. Juli. (Wiedergefunden.) Vor ungefähr 3 Wochen wurde aus den Staf-

lungen der hiesigen Filiale des Reutlinger Bruderhauses
ein 14 Zentner schwerer Ochse gestohlen. Am Dienst-
tag fand sich der gestohlene Ochse abgemagert und ver-
wahrlos wieder ein. Er war an den Stangen der Vieh-
weide angebunden. Die Diebe haben jedenfalls keine
Gelegenheit gefunden, das gestohlene Tier gefahrlos zu
verwerten.

Schramberg, 6. Juli. (Bändender Blitz.) Am
letzten Samstag nachmittag schlug der Blitz in das
Anwesen des Gätters und Schreiners Hilfer auf dem
Purben, Gde. Tennbrunn. Das ganze Anwesen brannte
vollständig nieder. Das neu eingebrachte Heu ist
verbrannt.

Rupplingen, 6. Juli. (Brand.) In
Varental ist nachts die Mühle samt Oekonomie-
anwesen vollständig abgebrannt. Es wird Brandstiftung
vermutet.

Stuttgart, 6. Juli. (Kein Volksfest.) Wie
in den letzten sechs Jahren wird auch heuer von der
Abhaltung des Volksfests in Cannstatt Abstand genom-
men werden.

Heilbronn, 6. Juni. (Preisabbau.) In den letz-
ten Tagen fanden hier Besprechungen der Handelskreise
über den Preisabbau statt. Der Detailhandelsverein und
der Verband der Schuhwarenhändler hier haben die Ver-
kaufspreise ermäßigt. Die Mitglieder des Einkaufsvereins
Kassab der Kolonialwaren- und der Spezereihändler, des
Kassab der Parfümerien- und der großen Feinlicht-, Dorch-
und Sieglers haben eine Reihe wichtiger Lebens- und
Bedarfsartikel unter den zutreffenden amtlichen Höchst-
preisen herabgesetzt. So wird jetzt Salz zu 40 Pfg. (be-
hördlich festgesetzter Preis 45 Pfg.), Zucker zu 2 Mk.
(2,10), Mehl 1,30 (1,40), Cichorie 4 Mk. (4,30), Essig
1,30 (1,50), Gerstenkaffee zu 4 Mk. (4,30) je Pfund bzw.
Liter abgegeben.

Kochendorf, 6. Juli. (Eine Kraft-
probe.) Ein Kochendorfer Küfermeister tritt mit äl-
teren anwesenden Meistern über allerlei Fachkenntnisse.
Nach einem kurzen Wortwechsel bewiesen einige junge
Küfermeister dem Streitenden, daß man einen Kupfer-
meister mit einigen tüchtigen Schlägen derart antreiben kann,
daß das ganze Fach in die Luft fliegt. Das Holz des
geborstenen Fasses wurde nicht zurückverlangt.

Ellwangen, 6. Juli. (Teure Schafweiden.)
In den letzten Tagen wurden die Schafweiden in Wäl-
lertann (für 350 Stück) um 35 700 Mk., in Röttingen
(für 400 Stück) um 42 700 Mk., in Weuren um 43 000
Mk., in Röttingen um 42 000 Mk., in Bopfinger
um 43 000 Mk. ersteigert.

Friedrichshafen, 6. Juli. (Raub.) Am Sams-
tag abend wurde ein hiesiger Bürger in der Nähe
des Seewalds von zwei Unbekannten überfallen. Er
wurde in eine Brieftasche mit 8000 Mk. Papiergeld,
1000 Franken und 2000 Kronenstücke, außerdem eine
goldene Uhr und Kette geraubt. Von den Tätern hat
man noch keine Spur.

Baden.

Mannheim, 6. Juli. Bei dem Eier- und Käsehän-
dler Kommeis wurde während der Marktzeit ein Wa-
gen Handkäse abgeladen. Eine Anzahl Arbeiter drangen
in den Laden ein und wollten die Käse Handkäse zu
10 Mk. haben, während Kommeis 32 Mk. verlangte.
Eine Anzahl Käse mußten zu diesem Preise abgegeben
werden, bis ein starkes Polizeiaufgebot eintraf und den
Laden säuberte.

Mannheim, 6. Juli. Der ledige Lokomotivheizer
August Krämer von hier erlitt auf der Lokomotive
vermutlich infolge Kesselexplosion auf der Strecke zwi-
schen Weis und Bobstadt durch ausströmendes siedendes
Wasser schwere Brandwunden, die noch am selben
Tag seinen Tod zur Folge hatten.

Gottmadingen, 6. Juli. Die Direktion der Ma-
schinenfabrik Fahr hat ihren Schweizer Arbeitern an-
gekündigt, daß sie nicht mehr in stande sei, den Lohn
in Schweizerfranken auszubezahlen.

Freiburg, 6. Juli. Reichsanwalt Konstantin Fe-
renbach wurde zum Ehrenbürger der Stadt Frei-
burg ernannt.

Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)
„Aber dann bist du ja auch auf dem Wege, ein berühm-
ter Mann zu werden, Bertie! Wie mich das freut! Nein,
wie mich das freut! Wenn doch die arme Mama diese Freu-
de noch erleben hätte! Weißt du noch, wieviel Sorge sie sich
immer um unser beider Zukunft machte, seit Papa so plötzlich
starb und wir mittellos zurückblieben? Nun ist doch noch alles
gut geworden und wir beide glücklich!“

Ein Schatten flog über Dr. v. Seileens Gesicht.
„Bist du's, Serena?“ fragte er dann hastig. „Bist du wirk-
lich glücklich in deiner abhängigen Stellung? Außerer Glanz
ist nicht immer gleichbedeutend mit innerem Glück! Ich ge-
hebe, daß ich gerade deiner oft mit Sorgen gedachte...“
„Ganz unnötigerweise, Bertie, denn mir geht's wirk-
lich herrlich! Die Ererbtenzeit — das weißt du ja selbst am
besten — untere Kinderzeit auf Helfersdorf her — war
immer ein Engel. Sie hat es bewiesen, als sie mich nach
Mamas Tod mit sich in ihre neue Heimat nahm, um mir
alle Elternsorgen zu ersparen.“

Sie ist es geblieben, Bertie! Ich glaube, ich bin ihr Lieb-
ling — vielleicht, weil ich hier die einzige aus ihrer Heimat
bin. Ich habe nie einen Augenblick gehabt, in der ich die Ab-
hängigkeit von ihr brüden empfinden hätte. Sie ist immer
nah und gut zu mir geblieben, wie damals, als wir noch halbe
Kinder waren und zusammen im Helfersdorfer Park spie-
len während du als Hofmeister ihrer Brüder dich schon als
Mann fühltest und würdevoll abseits hieltest! Es waren schöne
Zeiten, Bertie, erinnere dich auch noch manchmal daran?
Dabei beantwortete die Frage nicht. Die Schatten

auf seiner Stirne hatten sich vertieft, sein Blick ging ver-
loren an der Schwester vorüber in die Weite.

„Und sonst...?“ fragte er nach einer Pause mit seltsam
belegter Stimme. „Ist sie glücklich geworden, die ein-
zige Reichsgräfin von Uzingen-Helfersdorf? Du hast mir nie
darauf geschrieben...“

Nun wurde auch das fröhlich lächelnde Gesicht der jun-
gen Hofdame plötzlich ernst.

„Darum solltest du mich eigentlich gar nicht fragen, Ber-
tie...“

„Warum?“

„Weil es so traurig ist! Und weil du, der du sie kennst,
wie ich, es von selber wissen müßtest! Eine Idealistin,
deren warmes Herz immer für alles Schöne, Edle bege-
hrt hat, und ein kalter stolzer Mann, wie der Erbherrin, der
nur ein einziges Interesse hat: das Militärische im Lande
zu höchster Vollendung auszubauen! Dazu kommt ihre man-
gelhafte Veranlagung für das Hofleben überhaupt. Sie haßt
die Nähe und doch zwingt sie die Etikette beständig, gegen ihre
innere Ueberzeugung zu sprechen und oft auch zu handeln.
Manchmal kommt sie mir vor wie ein armer kleiner Sing-
vogel, der sich in einem viel zu engen Käfig wunden muß...“

„Mit einem Wort, sie ist also unglücklich.“

Die Stimme des jungen Arztes klang rau.

„Das will ich nicht gerade sagen, meinte Serena nach-
denklich. „Sie ist sonst und geduldig und bemüht sich mit
viel gutem Willen, ihr Wesen der Umgebung anzupassen,
was ihr besonders die Sympathie des Herzogs erlangt. Auch
hat sie das Kind, das ihr Ein und Alles ist, — nur leider,
daß auch dies eine sütternde Freude ist!“

„Wie? Was ist mit dem Kinde? Ich las wiederholt
Närrer in den Zeitungen, die beunruhigend klangen. Auch
heute, als ich hierherkam, hörte ich, es sei krank. Was fehlt

ihm?“

„Wenn man das wüßte! Es kränkelt eben beständig
und jetzt scheint dazu noch eine Kinderkrankheit gekommen zu
sein. Wenigstens deutete der Arzt...“

Serena konnte nicht vollenden. Es klopfte und ein Die-
ter brachte den Befehl, Fräulein v. Seileens möge sich
sofort zu Ihrer Hoheit in das Kinderzimmer begeben.

„Warte ja gewiß auf mich, Bertie!“ küßte Serena
ihren Bruder noch zu, dann verschwand sie.

III

Die Frau Erbpriesterin stand in zitternder Todesangst am
Bett ihres Kindes.

„Helfen Sie mir, Serena,“ sagte sie zu der Eintreten-
den. „Sie haben meine Sorge um Achim immer geteilt
mit mir getragen und werden mich jetzt nicht in Stich lassen,
wo ich mir allein keinen Rat mehr weiß! Was soll ich tun?
Sehen Sie doch, wie mühsam er atmet... man muß etwas
tun, er stirbt und ja, wärte den Händen!“

„Haben Sie denn noch nicht um den Arzt telepho-
niert?“

„Gewiß. Schon mehrmals. Aber Medizinalrat v. Wend-
heim ist krank und sein Vertreter momentan nicht anzufin-
den. Er wollte abends wiederkommen, aber wer weiß, wie
lange das noch dauert! Außerdem habe ich gar kein Ver-
trauen zu diesem Vertra...“

„Wenke man nicht einen andern Arzt zuziehen?“

„Auch daran dachte ich bereits. Aber wen? Der Dorfarzt
hier wäre wohl rasch zu haben, doch soll er mit Kindern kein
Geschick haben; und ehe wir einen aus der Residenz bekom-
men, können Stunden vergehen. Inzwischen...“ sie hielt er-
schöpft inne. Tränen standen in ihren Augen. „Ich habe
solche Angst, Serena... hören Sie nur, wie pfeifend der
Atem des Kindes geht... heinabe als wäre es am Ge-

Freiburg, 6. Juli. Die größeren Herrenkleidergeschäfte Freiburgs haben, dem Beispiel der Schuhwarenhändler folgend, die Preise für fertige Herrenkleider wesentlich herabgesetzt. — Vereinzelt haben Bauern und Händler gedroht, daß sie wegen der Eingriffe der Arbeiter auf dem letzten Wochenmarkt den Markt nicht mehr besuchen werden.

Nandegg (b. Koblitzell), 6. Juli. Durch Feuer ist der Gasthof zum „Adler“, eines der größten hiesigen Bauernhäuser, völlig eingekasselt worden. Während der Viehbestand gerettet werden konnte, sind die Fahrnisse sämtlich verbrannt.

Friedingen (b. Ueberlingen), 6. Juli. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das in Nacht von Friedr. Seyphang befindliche große Wohngebäude und zündete. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder, während die übrigen landw. Gebäude vom Feuer verschont blieben.

Saatenland in Württemberg. Nach den Berichten des Statistischen Landesamts zeigen die Feldfrüchte, vor allem die Getreidearten im Landesdurchschnitt einen guten bis mittleren Stand. Am wenigsten günstig scheinen Hafer und Sommerroggen zu stehen. Auch die Kartoffeln stehen gut bis mittel. Das Getreide geht rasch seiner Reife entgegen, in den milderen Landesteilen hat die Ernte von Wintergerste bereits begonnen. Das Wintergetreide verspricht einen gut mittleren Ertrag, während die Hauptnahrungsmittel Getreide und Hafer mancherorts wegen Verunreinigung der Felder und Auftretens von Schädlingen zu wünschen übrig lassen. Infolge der heftigen Schlagregen der ersten Julitage dürfte sich bei Getreide die Lagerung früher geltend machen. Die Kartoffeln haben sich von dem Junifrost noch nicht überall erholt. Doch weisen sie einen befriedigenden Stand auf. Das Heu konnte in reichlicher Menge und vorzüglicher Beschaffenheit eingebracht werden, der zweite Futterernte hat gut angeht. Die Viehbestände sind wegen des Abfallens von Früchten und des Auftretens von Ungeziefer merklich zurückgegangen. In verschiedenen Gegenden ist mit einem geringen Ertrag und im Landesdurchschnitt in Äpfeln mit einer nur mittleren, in Birnen kaum mittleren Ernte zu rechnen. Den Weinbergen haben vielerorts Gewitterregen und Nebel während der Blüte geschadet und Blatthrausigkeit, auch Heurwurm und Nidium machen sich mehr oder weniger bemerkbar, jedoch die Aussichten auf ein gutes Weinjahr sich vermindert haben.

Die Schwankungen der Wechselkurse. Der deutsche Wechselkurs (d. h. 100 Mk.) stand am 2. Juli 1918 in Zürich auf 70 Franken, das sind 57 Proz. des normalen Werts. Am 2. Juli 1919 galten 100 Mk. noch 49,25 Fr. oder 33 Proz. und am 2. Juli 1920 trotz der inzwischen eingetretenen Aufwärtsbewegung 14,65 Fr. oder 12 Proz. (am 1. April d. J. allerdings nur 6,05 Proz. bei einem Kurs von 8,95 Fr.). Die Devisen Paris stieg zunächst von 70 Proz. am 2. Juli 1918 infolge des für Frankreich glücklicherweise Krieges auf 83 Proz. Am 2. Juli 1920 galt sie 46 Proz. Beim italienischen Lire trat in der gleichen Zeit eine Steigerung von 44 auf 68 Proz. und dann ein Rückgang auf 33 Proz. am 2. Juli d. J. ein. Ähnlicher bewegten sich Pfund Sterling und der Dollar. Der Sterlingwechsel notierte am 2. Juli 1918 18,93 oder 75 Proz. ein Jahr später 25,01 oder 99 Proz. und heute 21,90 oder 87 Proz. Der Dollar stand mit 3,98 um 23 Proz. unter der Frankensumme, am 2. Juli 1919 auf 5,44 d. h. um 5 Proz. darüber und am 2. Juli d. J. auf 5,32 also um 6 Proz. darüber. Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu: Der Verlauf der französischen Valuta zeigt, daß deren Schicksal mit der deutschen Mark eng verknüpft ist. Das sollte Frankreich die Augen öffnen, welche Politik nur in seinen eigenen Interesse sein kann.

Vermischtes.

Aufhebung der Rationierung. Der Kommunalverband für Rempten-Land gibt außer für Mehl, Brot und Milch keine Rationen mehr aus, auch die Stadt Rempten i. A. wird die Rationabgabe größtenteils einstellen.

Preisrückgang. Die Brüder Philipp in Wiesbaden hatten in den Jahren 1915 und 1916 für den Pioneerpark in Mainz Holzlieferungen erhalten und dabei außerordentlich hohe Preise genommen. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte die beiden Pächter zu je 10.000 Mk. Geldstrafe und Eingekerkelung des übermäßigen Gewinns in Höhe von rund 1 1/2 Millionen Mark.

Explosion. Während einer Versammlung des Internationalen (kommunistischen) Bundes der Kriegsschädigten in der Turnhalle in Hagen (Westfalen) stieg plötzlich der eiserne Ofen in die Luft. 40 Personen wurden verletzt, die Decke wurde an verschiedenen Stellen durchschlagen. Im Ofen waren Sprengkapseln von Handgranaten versteckt gewesen, die durch eine in den Ofen geworfene Zigarette entzündet wurden.

Brandstiftung. Im vergangenen Winter sind im Reichsbrand der Stadt (Hannover) zahlreiche Brandstiftungen an Bauerngehöften vorgekommen, wodurch ein Schaden von über 700.000 Mark angerichtet wurde. Die Täter waren ein Diensthäufiger Strauß und ein Arbeiter namens Heinsohn. Strauß wurde zu 12 Jahren, Heinsohn zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Rationierung verbannt. In Palästina ist ein mit Munition und Erddöl beladener englischer Eisenbahnzug in Brand geraten und vollständig verbrannt. 7 Personen wurden getötet, viele verletzt.

Bei einem Straßenbahnunglück bei Pittsburg (Pennsylvanien) kamen 18 Personen ums Leben, 100 wurden verletzt.

Mehr als ein Viertel der Erde. Der große Beutezug, den England unternommen, ist allein Ansehen nach zu einem vorläufigen Ende gekommen und Albion zählt seinen Gewinn verfallen. Der Zuwachs an Land allein ist nach den kürzlich veröffentlichten genauen Ziffern ganz erheblich: 1.607.200 Quadratmeilen mit über 27 Millionen Einwohnern. Bei Kriegsausbruch umfaßte das englische Weltreich bereits 13 Millionen Quadratmeilen. Zählt man die neugewonnenen Gebiete hinzu, so ergibt sich, daß das englische Reich jetzt mehr als ein Viertel der gesamten Landfläche der Erde und erheblich mehr als ein Viertel aller ihrer Einwohner umfaßt.

Der Spigenbaum. Es gibt einen Baum, der duftige Schleier, Kränze, Häubchen, Spigen und andere derartige anmutige Sachen liefert. Von ihm berichtet Dr. Bergner in „Ueber Land und Meer“. Er ist ein Verwandter unseres Seidelbaumes, an dessen rosa Blüten wir uns schon im Vorkühling erfreuen; seine Blätter ähneln denen unseres Filders, und sein ganzes imprägniertes Aushere verrät nichts von dem Schatz, den sein Inneres birgt. Nur wenn er blüht, zeigt dieser „Spigenbaum“ auch die Pracht seiner unzähligen molardorckähnlichen Blüten.

Waden! Waden Sie mit etwas! Wie könnten wir die Leiden meines Lieblings erleichtern, bis ärztliche Hilfe zur Stelle ist?

Serena blickte ängstlich auf das zuckelnde Kind, das in der Tat einen bewundernswürdigen Anblick bot.

„Ich weiß es nicht... aber wenn Dohert einen Augenblick gestatten, will ich meinen Bruder fragen gehen. Er ist hier — auf der Durchreise nach Mannheim, wo er die Wohnung des neuerbauten Cäcilienkrankenhauses übernahm.“

Die Erbprinzessin starrte sie betroffen an, während ein schwaches Rot in ihre bleichen Wangen stieg.

(Fortsetzung folgt.)

Daß er ein Kind der Tropen ist. Kephall im fernen Indien ist seine Heimat; doch bietet auch die Insel Jamaika die für den rätselhaftesten Baum nötigen Lebensbedingungen. Die bis 10 Meter hohe Pflanze gedeiht nämlich nur auf sonnendurchflutetem, feinstem Boden und damit steht wohl auch die eigenartige Ausbildung der Rinde im Zusammenhang. Das feine Netzwerk des Baftes dieses Baums läßt sich nämlich durch Aufweiden im Wasser leicht in dünne, den Jahrestingen entsprechende Schichten spalten. Ein wenige Zentimeter starker Zweig liefert bereits eine erstaunliche Fülle des duftigen Gewebes, das so zart ist wie eine Kante feinsten Spigens. Zudem ist dieses Naturprodukt das man höchstwertvollem Kunstseide wohl ebenbürtig ist, noch außerordentlich haltbar. Seit Jahrhunderten wird daher der Baft des „Spigenbaums“ in jenen fernen Ländern zur Herstellung von Kleidungsstücken, von Fuß- und Spigenanzugteilen verwendet. Ebenso wird das kostbare Netzpapier aus seiner Rinde hergestellt. Wie fest die zarten Fasern des feinen Netzwerks der Borke sind, geht aus der Tatsache hervor, daß man auch Seile daraus anfertigt. Dem Baft aber blieb es vorbehalten, das herrliche Naturgeschick dieser Pflanze zur Herstellung von — Sklavenpeitschen zu nützen.

Das Schwefeln der Weinfässer.

Weingärtner und Käufer besitzen zum Schwefeln ihrer Weinfässer in der Regel entsprechende Einrichtungen, um diese Maßnahme rasch und sicher auszuführen. Für kleine Fässer sind diese Vorkehrungen aber vielfach nicht geeignet. Da muß man sich denn anders zu helfen suchen. Auch dem Gartenbesitzer, der sich aus seinen Gartenfrüchten ein Fäßchen Wein keltert, sei nachfolgende in Wort und Bild dargestellte einfache Vorrichtung zum Schwefeln empfohlen.



Ist das Spundloch eines kleinen Fasses zu enge, um ein Schwefelrohr einführen zu können, verfähre man folgendermaßen: Man lege das zu schwefelnde Faß mit dem Spundloch nach unten so auf zwei Böcke, wie unsere Abbildung es zeigt. In Gemangelung geeigneter Böcke lege man zwei Latentstücke, Bretter oder dergl. über die offene Seite einer entsprechend großen Kiste und darauf das Faß. Unter das Spundloch stelle man auf den Boden einen Teller mit Schwefel und darüber einen Trichter, der mit seiner Mündung in das Spundloch reichen muß. Um das zu erreichen, schiebe man unter den Teller entsprechend hohe Steine oder Bretterstücke. Um der Luft nicht den Zutritt zum brennenden Schwefel zu verwehren, schiebe man zwischen Teller und Trichterrand einige kleine Scherben. Die Schwefeldämpfe steigen dann durch den Trichter in das Faß, dieses reinigend bzw. desinfizierend. In kurzer Zeit kann man so eine ganze Zahl kleiner Fässer, auch Flaschen, schwefeln, ohne kostspielige Einrichtungen zu treffen.

Für den Garten.

Arbeiten im Garten. Für die Nachkultur lassen sich nur solche Pflanzen verwenden, die eine kurze Entwicklungsdauer haben. Deshalb sollte man nur Frühspäter für diese Zwecke anbauen, um noch vor Eintritt des Herbstes ernten zu können. Von Buschbohnen läßt sich noch im Juli eine Nachsaat vornehmen. Endviensellerie bringt man Mitte Juli aufs Beet; Kopfsalat ebenfalls. Von Ende Juli bis Anfang August kann man Spinat säen, in Abständen von zwei bis drei Wochen, um stets ernten zu können. Die Nachsaat von Feldsalat kann vom August bis in den Oktober hinein erfolgen. Rosenkohl, im Juli gepflanzt, hat bis zum Herbst Rosen angelegt; haben sich solche bis Ende September noch nicht gebildet, dann ist der Pflanze die Spitze auszuscheiden. Grünkohl kann bis in den August auf leere Beete gepflanzt werden. Er kann ruhig über Winter stehen bleiben. Gefrorener Kohl ist nicht nur am schmackhaftesten, er erfordert bei seiner Zubereitung auch nur die Hälfte Fett. Auch Birjing, im Juli gepflanzt, ist noch zum Anpflanzen im Herbst geeignet. Kohlrabi läßt sich noch im Juli pflanzen. Auch die kleinen Pariser Karotten bilden sich noch sehr schön aus. Winterrettiche sät man Mitte Juli; Radishesen erst von Mitte August ab. Die Frühjahrszweibel wird im August gesät; im Oktober auf Beete gepflanzt, gibt sie im Mai brauchbare Zwiebeln. Porree und Schwarzwurzeln lassen sich bis August hinein anpflanzen.

Wert der Bodenlüftung. Die Dichtigkeit und Luftundurchlässigkeit eines Bodens nimmt zu, wenn er zusammengepreßt wird. Das geschieht, wenn man das Gartenland betritt, und zwar besonders, wenn es feucht ist. Deshalb lasse man im Frühling und nach Regenfällen die Beete erst gründlich abtrocknen. Aus leicht erdähnlichen Grünland dauert das beim schweren Boden länger als beim leichten, auch schadet es eherem mehr, weil er ohnehin dicht ist. In ziegelartig festgetretenem Boden arbeiten selbst dann die Pflanzen sehr schlecht, wenn er hinterher nochmals sorgfältig bearbeitet wird. Die Luft ist aber auch Trägerin der Wärme, und ein wohlgelüfteter Boden erwärmt sich deshalb schneller als ein weniger günstig gefellter, und im Herbst läßt er sich schneller ab. Das hat seine Vorzüge! Schnelle Erwärmung des Bodens im Frühjahr fördert die Frühzeitigkeit der Entwicklung der Erträge; mit der Erhaltung der Luft gleichzeitig eintretende Abkühlung des Erdrichs hat rechtzeitigen Abbruch des Wachstums zur Folge, der Frostschaden verhindert; und die dadurch bedingte Ausreise der Gase hat die Haltbarkeit in den Vorratsräumen im Gefolge.

Stachelbeeren mit Kunsthonig einzulegen. Mit Kunsthonig kann man sowohl unreife als auch reife Stachelbeeren ganz vortrefflich einlegen. Da der Zucker knapp ist, kann es heute das beliebteste Stachelbeerentropfen oft geben. Da ist es empfehlenswert, Kunsthonig dazu zu verwenden. Die Beeren werden zu diesem Zweck entleert und gut abgewischt. Dann legt man sie in das zum

Einlegen bestimmte Glas, doch nur 5 Zentimeter hoch. Ist das geistreich, kommt eine dünne Schicht Kunsthonig darauf, die man sorgfältig mit dem Löffel darauf streicht. Abermals kommt dann eine 5 Zentimeter dicke Schicht Stachelbeeren, wieder eine dünne Schicht Honig und so fort, bis das Glas gefüllt ist. Darauf sterilisiert man 20 Minuten bei 75 Grad Hitze. Reife Stachelbeeren werden nur 10 Minuten sterilisiert. Bei letzteren ist besonders darauf zu achten, daß nicht zu weiche Beeren Verwendung finden, da diese sonst völlig zerfallen. Auf diese Weise kann man sich einen prachtvollen Protokollstrich herstellen, der viel besser schmecken wird, als Kunsthonig allein.

Die abgeblühten Tulpenbeete kann man mit Sommerblumen bepflanzen. Es ist nicht nötig, die Zwiebeln alljährlich auszugraben. Wenn die Tulpen aber lange unbesetzt bleiben, so arten sie in schlechte Farben aus, verbessern sich jedoch sofort wieder, wenn sie in guten Boden veretzt werden. Werden die Zwiebeln nach dem Verblühen aus der Erde genommen, so lege man sie in einen trockenen, hellen Raum. Dabei sind die kleinen Blützwiebeln zu entfernen. Bevor die grünen Blätter mit dem Stengel aber noch nicht ganz eingetrocknet sind, dürfen sie nicht von den Zwiebeln abgetrennt werden. Die Anzucht aus Samen ist nur für Züchter von Beruf.

Ausröschung der Ackerwinde. Die gegen Feuchtigkeit, Trockenheit und Kälte unempfindliche, im Boden tief wurzelnde Ackerwinde hat noch die unangenehme Eigenschaft, Teile des Stengels zu bewurzeln und aus abgetrennten Wurzeln in kurzer Zeit neue Pflanzen zu entwickeln. Gründlich tiefes Hacken auf kleiner Fläche, Pflügen des Gesamtfeldes mit dem Kultivator, darnach ein Kreuz- und Querbearbeiten zwecks Herausbringung aller abgerissenen Pflanzenteile an die Oberfläche ist unerlässlich. Durch Anbau beschattender einjähriger Futterpflanzen (Ackerbau nach Haferfrüchten) geht die Winde zugrunde. Bei schlechtem Ausfrieren lasse man das Feld brach liegen und bearbeite es mit Pflug und Kultivator. Öftmals ist das Austreten der Ackerwinde nur die Folge einer schlechten Bearbeitung der Haferfrüchte sowie von Benutzung schlecht gereinigten Saatgutes (Samenkeel und Wintergetreide). Darum auch hier Vorsicht!

Estragon. Es ist dies eine als Würze sehr geschätzte Pflanze. Man vermehrt sie durch Teilung der Stöcke und durch Wurzelstöcklinge, welche man im August verpflanzt und zwar mit 30 Zentimeter Abstand voneinander. Bei eintretendem Frostwetter bedeckt man die Stöcke mit etwas verrottetem Dünger, um sie gegen das Erfrieren zu schützen. Man kann aber auch während des Winters ganz leicht Estragon haben, wenn man im Herbst einige Stauden herausnimmt in Töpfe verpflanzt und diese in die Eden der Mistbeete in tief aufgebrauchte Dammerde senkt. Vier Töpfe mit Estragon decken vollständig den Küchenbedarf.

Erzielung guter Schafrüchte. Um bei Kernobst besonders schöne Früchte zu erzielen, wird das Einhüllen dieser in Papierfächchen empfohlen. Man nimmt dazu Beutel aus starkem durchlöcheren Papier. Es werden auch solche aus durchschimmerndem und gewöhnlichem Papier gebraucht. Die Zeit der Anbringung ist auch nicht einheitlich. Einige bringen die Beutel im Juni an, andere, nachdem sich die Früchte dreiviertel entwickelt haben und entfernen sie etwa 14 Tage vor der Reife, um die Sonne zur Erzielung der Farbe einwirken zu lassen. Vergleichende Versuche haben stets ergeben, daß die in solchen Papierbeuteln gezogenen Früchte schöner als die nicht umhüllten gewesen sind.

Für Haus und Geschäft.

Pflegt die Schwalben im Stalle! Um den im Stalle sich aufhaltenden Tieren die im Sommer so lästige Fliegenplage zu mildern, sollte man allenthalben die Schwalben im Stalle brüten lassen, da diese überaus eifrige Vertilger der Fliegen sind. Dazu ist nötig, daß man unter der Decke überall Brettlchen anbringt, damit die fleißigen Fliegenvertilger bequeme Nistplätze vorfinden. Besonders empfiehlt sich das Anbringen von Mistbrettlchen nach dem Ausweihen des Stalles, um die Schwalben, die gerade in hellen Räumen gerne wohnen, anzulocken und zum Bleiben zu bewegen.

Die Bekämpfung der Wespen und Hornisse geschieht am wirksamsten und erfolgreichsten möglichst frühzeitig, da zuerst nur die Königinnen, die dickleibigen Weibchen, fliegen und jedes getötete Tier demnach der Vermichtung eines ganzen Nestes gleichkommt. Das Töten kann durch Niederhaken der Tiere im Fluge oder mittels eines Fangnetzes geschehen. Später hat das Töten einzelner Wespen oder Hornisse wenig Zweck. Da muß man schon die Nester zerstören, und das ist nicht ungefährlich. Im Sommer hängt man größere Gläser halb mit Johannisbeereisen gefüllt (auch Strychnin oder Zuckersirup), zwischen die Zweige der Bäume des Gartens in etwas schräger Richtung. In schlüpfenden Wespenjahren kann man darin oft an einem Tag Hunderte von Wespen fangen. Am besten ist es, zum Anlocken Johannisbeereisen zu nehmen, da die Königinnen diese Flüssigkeit meiden und so diese nützlichen Tierchen verschont bleiben.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 6. Juli 1920.

Der Kartenvorverkauf für die am Samstag im Landes-Theater stattfindende Kinderdarstellung „Der röschen“ findet am Donnerstag von 11—12^{1/2} und 4—5^{1/2} Uhr an der Theaterkasse statt. Es ist ratsam, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, da für diese Vorstellung mit einem ausverkauften Hause zu rechnen ist.

— **Neuer Titel.** Die Anwärter des höheren Lehramts in Württemberg führen von nun an nach der ersten Dienstprüfung den Titel Studienreferendar, nach der zweiten Prüfung den Titel Studienassessor.

Milliardenaufträge für die deutsche Industrie. Die Entente hat der deutschen Reichsregierung umfangreiche Aufträge mit Wertungen aller Art für den Wiederaufbau Nordfrankreichs und Belgiens überreicht. Es soll sich um Lieferungen im Wert von mehreren Milliarden Mark handeln. Es wird nun geplant, diese Lieferungen zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu benutzen. An erster Stelle kommen landwirtschaftliche Maschinen aller Art in Betracht, weiterhin aber auch Möbel usw.

Die Vorschläge für Pensionäre der Heeresverwaltung sowie der Hinterbliebenen, die bis zur gesetzlichen Regelung mit 50 Prozent der bisherigen Bezüge vom 1. April 1920 zu berechnen sind, werden bereits ausbezahlt, doch wird bei der großen Zahl der Pensionäre noch einige Zeit vergehen, bis sämtliche Ansprüche erledigt sind.

Die religiöse Erziehung. Da die Leitung der letzten Reichskonferenz in Berlin die Verhandlung über die religiöse Erziehung und die Konfessionsschule nicht zugelassen hat, haben die drei Vertreter der evangelischen Kirchen auf der Konferenz, Burghart, D. Schöll und Keit in der letzten Sitzung eine gemeinsame Verwahrung dagegen überreicht und die Erwartung ausgesprochen, daß die Regelung dieser Frage, die für den weitesten großen Teil des Volks von größter Wichtigkeit ist, in Wälde herbeigeführt werde und daß die berechtigten Wünsche der christlichen Bevölkerung berücksichtigt werden. Ein Vertreter der Freikirchen schloß sich der Erklärung an. Staatssekretär Schulz erteilte die Antwort, es sei in der großen Versammlung un-

möglich gewesen, die Frage zu behandeln, da der Wegjah der Weltanschauungen zu den heftigsten Kämpfen geführt hätte. Er gebe aber zu, daß diese Fragen besonderes Interesse finden, denn auch die Reichsregierung werde ihre Wege täglich bestimmen. Im Reichsministerium des Innern werde an der geforderten Regelung eifrig gearbeitet, es sei aber nicht in Aussicht genommen, noch einmal eine kleine Sonderkonferenz einzuberufen, dagegen werden die Beteiligten noch Gelegenheit bekommen, sich zu äußern.

Teuerungszulagen an Hinterbliebene. Vom 1. August d. J. ab werden die Hinterbliebenen deutscher Militärpersonen der Unterlassen, die nach dem 31. Juli 1914 im Heere gestanden haben und entweder gefallen oder an einer nach dieser Zeit erlittenen Krankheit erschädigungsberchtig sind, Teuerungszulagen erhalten, die Abschlagszahlungen auf die nach dem Reichsverordnungsgebot ihnen zustehenden Bezüge darstellen und bei der Neuestellung dieser Bezüge in Anrechnung gebracht werden. Die Zulagen sind nach den bestehenden Klassen abzukufen und betragen 20-70 Prozent der bisher bezahlten Beträge.

Freier Weinverkehr. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat sämtliche ausländische Weine, die bis zum 5. Juli 1920 über die Reichsgrenze hereingekommen sind, für den Verkehr im ganzen Reichsgebiet freigegeben. — Nach dem Friedensvertrag hat Deutschland für das Jahr 1920 bis zu 250 000 Hektoliter eifäßlichen Weins zollfrei einzulassen, der beim badischen Zollamt in Wehl anzumelden ist und von diesem die Einfuhrbescheinigung erhält.

Weitere Preisermäßigungen. Der Verein deutscher Eisengießereien beschloß, die Verkaufspreise für rohen Maschinenbau- und Handelsguß um 10 Prozent ab 1. Juli zu ermäßigen. — Der Kupferblechverband in Kassel hat seine Preise um 200 Mk. auf 2865 Mk. pro 100 Kilo ermäßigt. — Der Preis für Elektrolytkupfer wurde auf 1590 Mk. (zuletzt 1605 Mk.) herabgesetzt. — Der Zinkhüttenverband beschloß, in Zukunft einheitliche Preise für In- und Auslandsverkäufe festzusetzen, die sich nach dem Weltmarktpreis richten. — Der Verband deutscher Dampfschiffahrtsfabrikanten hat mit sofortiger Wirkung die Aufschläge auf seine Inlandspreise auf 1000 bis 1120 Prozent je nach Qualität ermäßigt. Die Ausfuhrpreise haben dagegen eine Erhöhung erfahren. — Die Verkaufsstelle Deutscher Holzschraubenfabrikanten in Köln hat die Preise für eiserne Holzschrauben um etwa 7 Prozent herabgesetzt.

Die Brennstoffpreise bleiben vorerst unverändert. Der Reichskohlenverband beschloß, den bisherigen Zustand um einen Monat zu verlängern; die Preise bleiben unverändert. Die Unternehmer tragen den im Vormonat den Arbeitern bewilligten Zuschlag von 2.50 Mk., das Reich 4.50 Mk. Ende Juli soll dann auf Grund der wirtschaftlichen Lage eine neue Beratung werden.

Mutmaßliches Wetter.

Neue Störungen kündigen sich an. Der Hochdruck wird sich aber noch einige Tage behaupten. Am Donnerstag und Freitag ist wechselland bewölkt, meist kühles und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Bekanntmachung.

Das noch nicht abgeholte **Krankenmehl**

kann von den Bezugsberechtigten heute nachmittag von 2-6 Uhr im Städt. Mehlhof abgeholt werden.

Städt. Mehlhofabgabe.

Einzig dastehende Gewinnaussichten bietet die neue, am 13. und 14. Juli beginnende

Klassen-Lotterie

2 Prämien mit

1 Million M.

Hauptgewinne Mark

500 000

300 000

Jedes zweite Los gewinnt.

1 Achtel	1 Viertel	1 Halbes	1 Ganzes Los
7.30	14.60	29.20	58.40

Porto 50 ¢ mehr. Zu beziehen durch

J. Schweickert, Württ. Lotterie- Stuttgart
Erlaubnis Marktstr. 6
Telephon 1921. Bestellungen erfolgen am billigsten auf dem Abschnitt einer Postcheckzahlkarte, welche nur 5 Pf. Porto kostet. Postcheckkonto Stuttgart Nr. 8111.
Hier bei: **C. W. Hoff.**

Drucksachen

für Gewerbe, Industrie und Private liefert in kurzer Zeit

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Letzte amtliche Kurse

(ohne Gewähr) mitgeteilt von der **Direction der Disconto-Gesellschaft** Zweigstelle Wildbad

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
5% Deutsch. Reichsanleihe	79.50	4% Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank	103.50
4% dergl.	72.50	4% Frankf. Hypothekenbk.	100.50
5% I. Deutsche Schatzanw.	100.10	3 1/2% dergl.	99.50
4 1/2% dergl. p. 1. 4. 1924	92.-	4% Frkf. Hypoth.-Creditv.	92.25
Deutsche Sparpr.-Anl. 1919	89.75	3 1/2% dergl.	85.-
4% Preuss. Konsols	70.-	Industrie-Obligationen.	
3 1/2% dergl.	59.75	4 1/2% Bad. Anilin- u. Sodaf.	113.-
3% dergl.	—	5% Chem. Fabr. Griesheim	105.-
4% Bad. Staats-Anleihe	85.75	1 1/2% Allg. Elektr.-Ges.	—
3 1/2% dergl.	72.-	5% D. Uebersee-El.-Ges.	107.-
4% Württ. Staats-Anleihe	87.75	4 1/2% Maschinenf. Essling	101.50
3 1/2% dergl. v. 1875	93.-	4 1/2% M. Hohner A.-G.-Obl.	104.-
3 1/2% dergl. v. 1879/80	76.-	Aktionen.	
1885/90	74.-	Darmstädter Bank	152.75
3 1/2% dergl. v. 1903 u. ff.	72.-	Deutsche Bank	290.50
3% dergl.	74.50	Disc.-Kommandit Antello	204.-
Städte-Obligat.		Dreidauer Bank	174.75
4% Baden-Baden	—	Bochumer Bergb.-Gussst.	286.50
3 1/2% dergl.	78.-	Deutsch-Luxemb.-Bergw.	288.-
4% Darmstadt	92.60	Gelsenkirchener Bergwerk	309.-
3 1/2% dergl.	79.75	Gelsenkirchener Gussstahl	643.-
4% Esslingen	99.-	Harpener Bergbau	305.-
4% Frankfurt a. M.	105.75	Mannesmann	391.-
3 1/2% dergl.	90.-	Phoenix Bergbau	419.50
4% Freiburg i. Br.	—	Allg. Elektr.-Ges.	299.-
3 1/2% dergl.	—	Bad. Anilin- u. Sodafabr.	149.50
4% Karlsruhe i. Bad.	—	Chem. Fabrik Griesheim	290.50
3 1/2% dergl.	84.-	Daimler Werke	213.-
4% München	—	Maschinenfabrik Esslingen	208.-
4% Pforzheim	—	Gehr. Jaughans	217.-
3 1/2% dergl.	—	Magirus	218.-
4% Stuttgart	99.50	Siemens u. Halske	293.-
3 1/2% dergl.	86.-	Hamburg-Amerika Pak.	185.-
4% Ulm a. D.	—	Nordd. Lloyd	180.-
3 1/2% dergl.	—	Devisen.	
Pfandbriefe.		Amerika	36.50
5% Württ. Hypothekenbk.	101.50	England	143.-
4 1/2% dergl. - verlosbar - 95	—	Frankreich	326.-
3 1/2% dergl. per 1912/15	90.-	Holland	1334.-
5% Württ. Kreditverein	105.-	Schwiz	675.-
4% dergl. - ganzjährig - 98.25	—		
3 1/2% dergl. - halbjährig - 91.-	—		

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter setzt sein Haus zum Verkauf aus. Kauf kann jederzeit abgeschlossen werden.

Jakob Schmid, Sattlermeister.

Kurtheater-Dauerkarte.

I. Parkett, besonderer Umstände halber zum halben Preise abzugeben. Näheres durch das Wildbader Tagblatt.

Herren

Stärke-Wäsche liefert in 8-10 Tagen **Grosswäscherei**

Schorpp.

Annahmestelle: **Witwe Volz** Wildbad Wilhelmstr. 91.

Landes-Kur-Theater Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Mittwoch, 7. Juli Mam'zelle Nitouche.

Opere in 4 Akten von Herré

Donnerstag, den 8. Juli Die verlorene Tochter.

Lustspiel in 3 Akten.

Linden-Kabarett

Wilhelmstrasse 147 Eingang durch den Garten. Dir.: E. Zengler. Täglich 8 1/2 Uhr 1. bis 15. Juli

erstklassiges Grosstadt-Programm

Merens Duo original bayrischer Schuhplattler.

Stimmungskapelle Seidel-Grossmann.

Nach Kabarettabschluss: **Tanz.**

Jeden Mittwoch Beginn der Vorstellung 8 Uhr Ende 10 Uhr

Statt jeder besonderen Anzeige. Unsere gute Mutter und Großmutter **Frau Caroline Klumpp** geb. Chun wurde am 2. Juli durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst. Ihrem Wunsch nachkommend bitten wir, von jeder Beileidsbezeugung absehen zu wollen. Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden. **Frankfurt a. M. den 5. Juli 1920.** Frankenthal Die Kinder u. Enkel.

!! Aufforderung !! Wie im Vorjahr soll auch heuer ein **Blumentag** veranstaltet werden und zwar zu Gunsten der Kriegswitwen und -Waisen Wildbads. Als Tag ist der 18. Juli vorgesehen und bitte ich die jungen Damen und Mädchen der Stadt und der zur Kur hier weilenden Fremden, sich durch Verkauf von Blumen der guten Sache zu widmen, und sich baldmöglichst in die an der Kasse des König Karlbads aufgelegte Liste einzutragen. Nach Listenschluß, am 10. ds. Mts., wird das Nähere durch die Comité-Damen Frau Stadtschultheiß Baetzner, Frau Medizinalrat Schober und Frau Julius Klumpp bekanntgegeben werden. **Wildbad, den 4. Juli 1920.** **Frhr. von Gemmingen,** Badkommissar.

Drei solide, hübsche **Fräulein,** suchen auf diesem Wege, da hier unbekannt, zwecks Abendspaziergangs, Anschluß an ebensolche Herrn. Angebote mit Bild postlag. unter F. 38365.

Prima holst. Delikatess- **Stangen-Käse** empf. in Kisten 48 St. a 50 gr. f. M. 45.- franco. Auch einz. Abgabe. **H. Büchel,** Höfen a. Enz.

Brauntwein zum Ansehen empfiehlt **Rennbachbrauerei.**

10 Ztr. gutes Heu kauft Reformschule Wildbad.